

Die „Stormarnsche Zeitung“  
erscheint wöchentlich 3mal, **Sonntags, Mittwochs**  
und **Freitags**, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich  
1 M. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten  
1 M. 75 Pf.



**Inserate**  
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung  
finden, werden mit 10 Pf. für die abgespaltene Petit-  
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-  
maliger Wiederholung Rabatt.  
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Biese in Ahrensburg.

№ 468

Ahrensburg, Mittwoch, den 8. Februar 1882

5. Jahrgang

## Preussischer Landtag.

(7. Sitzung vom 3. Februar.)

Erste Berathung des Gesetzesentwurfs, betr. den weiteren Erwerb von Privateisenbahnen für den Staat. Abg. v. Schorlemer-Mestert erklärt, daß das Centrum zu der jetzigen Lage der Sache nicht mitgewirkt habe, die Partei wolle bei jeder einzelnen Bahn die wirtschaftliche Nothwendigkeit, die finanzielle Wirkung und das militärische Interesse prüfen. Auch die Vermehrung der Staatsbeamten würde für ihre Entschuldigungen von Gewicht sein. Abg. v. Tiedemann meint, daß ein klares Bild von dem Ergebnisse der Verstaatlichung sich erst in 20 Jahren gewinnen lasse, die Hauptsache sei, daß die Bahnen nicht mehr nach geschäftlichen Rücksichten verwaltet würden. Seine (die freiconservative) Partei würde für die Vorlage stimmen. Abg. Büchtemann: Einzelne Privateisenbahnen hätten mehr für ihre Ausrüstung gethan wie Staatsbahnen. Es sei sehr fraglich, ob die mit den Staatsbahnen jetzt erreichten Resultate immer erzielt würden; durch Verminderung des Verkehrs könne ein Defizit entstehen, zu dessen Deckung die gesammte Klassen- und Einkommensteuer herangezogen werden müsse. Die erfolgte Vermehrung derzüge sei geringfügig und die Veränderung der Tarife unwesentlich, durch die Eisenbahnpolitik des Ministers sei der Verkehr der Massenproducte auf die Wasserwege geleitet worden. Minister Maybach bestreitet, daß der Vorredner den richtigen Ueberblick über das Ganze der Sache gewonnen habe; da bei den Privateisenbahnen die Speculation auf Verstaatlichung bestehe, machten sie keine großen Aufwendungen mehr. Redner geht dann auf einen Angriff des Abg. Richter in der vorigen

Sitzung über und nennt denselben „einen sehr beachtenswerthen Parlamentarier mit einer angeborenen und hochentwickelten Fähigkeit, anderen Menschen unangenehme und verletzende Dinge zu sagen.“ Er wünsche, daß die Beamten der Eisenbahnen sich von jeder politischen Agitation fernhielten und daß in den Bahnhofsrestaurationen Zeitungen aller Parteien, am liebsten aber nur parteilose Unterhaltungsblätter ausgelegt würden. Die Erhöhung der Tarife sei auf Vertreiben der Privatbahnen erfolgt, es seien noch viele Schwierigkeiten zu überwinden; aus den bisherigen unvollkommenen Einrichtungen ließen sich keine Schlüsse ziehen. Man würde eine schwere Verantwortlichkeit auf sich laden, wenn man die Fortsetzung der Verstaatlichung verzögere, man möge die Vorlage eingehend prüfen und die Regierung auf dem eingeschlagenen Wege unterstützen. Abg. Gammacher ist für die Vorlage, meint aber, die Regierung müsse noch rascher mit der Verstaatlichung vorgehen. Abg. Meyer-Breslau bestreitet, daß das Privateisenbahnsystem leistungsfähig geworden sei, manche Privateisenbahnen könnten die Concurrenz mit Staatsbahnen aufnehmen; mit der weiteren Verstaatlichung wachse die Gefahr einer übermäßigen Staatsomnipotenz. Abg. v. Wedell-Malchow: Bei den jetzt zum Ankauf empfohlenen Bahnen würde jeder Aufschub ein großer Fehler sein. Der Minister habe die Rentabilität und die günstigen Resultate der Staatsbahnverwaltung an der Hand von Zahlen nachgewiesen. Abg. Richter: Der Minister habe nur, um die Schwäche seiner Sache zu verdecken, den persönlichen Angriff auf ihn gemacht. Die Abgeordneten hätten die Verpflichtung, alles, was im Volke unangenehm und verlegend empfunden werde,

hier zum Ausdruck zu bringen. Wenn Herr Büchtemann als früherer Eisenbahndirector keinen Ueberblick in der Sache habe, wer verstehe dann etwas davon? vielleicht nur der Minister? Mit dem Amte bekomme er den Verstand, aber die Minister hätten schon oft gewechselt und der jetzige Eisenbahnminister werde auch nicht ewig dauern. Nach einer kurzen Entgegnung des Ministers Maybach wird die Vorlage einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen.

(8. Sitzung vom 4. Februar.)

Auf der Tagesordnung steht der Gesetzesentwurf, betreffend die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staatseisenbahnsystems. Es sollen zum Bau von 16 Sekundärbahnen und einer kleinen Vollbahn 51,814,000 M., zur Anlage zweiter Geleise 16,930,000 M., zu Bau-Ausrüstungen (neue Bahnhöfe) 48,450,000 M. und zur Vermehrung der Betriebsmittel und zwar für ca. 3000 Wagen und 100 Locomotiven 11,000,000 M. verwendet werden. Abg. Wehr ist der Ansicht, daß durch die Verstaatlichung besser für den Bau von Sekundärbahnen gesorgt werde als es durch Privateisenbahnen geschehe; er bittet besonders Westpreußen zu berücksichtigen. Abg. v. Cynern begrüßt die Vorlage mit außerordentlicher Freude. Abg. Richter habe in seiner Etatsrede gemeint, man wäre der Verstaatlichung wohl nicht entgegengekommen, wenn man die großen Kosten vorausgesehen hätte, aber die Zusammenschließung der einzelnen Bahnen erfordere Opfer und Bahnhofsanlagen seien nicht so billig wie Richtersche Reden. Bei dem Bau von Sekundärbahnen dürften den Gemeinden nicht zu große Opfer aufgelegt werden. Abg. Dirichlet warnt davor, zu große Hoffnungen auf den Bau von Sekundär-

bahnen zu setzen. Er befürchtet, daß die Eisenbahnverwaltungen ein neues Mittel zu politischen Beeinflussungen abgeben werden; der conservative Landrath von Sensburg habe s. Z. gesagt, er dürfte sich nicht vor dem Eisenbahnminister sehen lassen, wenn nicht conservativ gewählt würde. Minister Maybach: Die Anlage von großen Bahnhöfen sei unter dem Privateisenbahnsystem der Kostspieligkeit halber unmöglich gewesen, in mehreren großen Städten sei der jetzige Zustand unerträglich. Es sei ein Irrthum, daß ein Kreis, der nicht conservativ wähle, beim Bahnbau unberücksichtigt bleibe. Daß es auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens besser geworden sei, könne Niemand bestreiten; wenn die nöthigen Mittel gewährt würden, würden mit der Zeit befriedigende Zustände eintreten. Abg. v. Schwerin (Landrath im Kreise Sensburg) bemerkt, er habe sich geschämt, sich in Berlin sehen zu lassen, nachdem der Kreis fortschrittlich gewählt habe. Abg. Berger möchte die Summe für zweite Geleise bewilligen, die kostspieligen Bahnhofsbauten würden die Rente aber sehr dünn machen. In persönlicher Bemerkung erklärt der Abg. Richter, daß es im Interesse des Abg. v. Cynern läge, wenn er ihm, Richter, keinen Anlaß zu persönlichen Bemerkungen gebe; v. Cynerns Witze sei dazu noch nicht genug entwickelt. Abg. v. Cynern meint, daß seinen Ausführungen dem Abg. Richter gegenüber der Witze ausgegangen sei. Die Vorlage wird darauf der verstärkten Budgetcommission überwiesen, auch der Bericht über die Betriebsergebnisse der von dem Staat verwalteten Eisenbahnen pr. 1880/81 geht an eine Commission.

## Am Grabe der Mutter.

Erzählung 1

von Paul Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

I.

Die goldene Abendsonne hatte soeben das letzte Stück ihrer glühendrothen Scheibe den Augen des Menschen entzogen und sich hinter die hoch zum Himmel ragenden Berge des Riesengebirges versteckt, um den Helden der Nacht, den Mond in sein gewohntes Amt treten zu lassen, der in diesem Augenblicke freundlich grüßend aus den Wolken hervortrat und sich nicht einmal zu ärgern schien, daß die Erdentöchter sich so wenig um ihn kümmerten, indem letztere während seines Daseins in gewohnter Weise dem Schlafe huldigten. Kurze Zeit später, und das Rauchen und Singen derer, welche in der kühlen Abendluft nach des Tages Last und Mühen Erholung gesucht, sowie das muntre Zwitschern des kleinen gesiederten Geschlechts war allmählig verstummt und stiller, heiliger Frieden hatte sich auf die müde Erde gesenkt. Der Mond und die unzähligen Sternlein

prangten am hohen Himmelszelt und verdrängten die Schatten, welche sich auf die grünen Wiesen lagern wollten, sie beleuchteten auch den Weg eines einsamen Wanderers, welcher seinem Ziele zustrebte.

Seiner äußern Erscheinung nach, gehörte der Wanderer den besseren Ständen der Gesellschaft an. Aus einem kleinen Gehölz hervortretend und sich die Stirn von dem ausbrechenden Schweiß trockenend, erkennen wir in seinem vom Monde beschienenen Antlitz männlich schöne, jedoch ernste Gesichtszüge, eine freie, gewölbte Stirn und ein mit einem leichten Vollbart umrahmtes Kinn.

Nach einigen Augenblicken kurzer Rast setzte unser Wanderer seinen Weg wieder fort, in nicht zu weiter Ferne sah er bereits einige Lichter aufsteigen, bald darauf auch die Umrisse eines unweit von seinem Heimatdort gelegenen Gehöfts. Schon drang ihm das Geräusch des in der Nähe fließenden Mühlbades entgegen, als er plötzlich abermals seine Schritte hemmte, denn vor ihm lag der Gottesacker seines Ortes, dessen Grabsteine und Kreuze sich bei dem magischen Lichte des Mondes geisterhaft von der Erde abhoben.

Eine ehrfurchtsvolle Scheu überkam dem jungen Mann beim Anblick dieser Todtenstätte, eine Thräne blinkte in seinem Auge und ein

leise geflüstertes Gebet schien seinen Lippen zu entfliehen.

„Warum mußte sie auch so schnell dahinscheiden.“ flüsterte er, „daß es mir nicht mehr vergönnt war, sie noch einmal vor ihrem Tode zu sehen und zu danken für all ihre Liebe und Wohlthaten, welche sie wie eine Mutter mir hatte angedeihen lassen?“

Sich ermannend setzte er seinen Weg weiter fort. Unmittelbar an der niedrigen eisernen Umzäunung des Kirchhofes schloß sich eine hohe, von Steinen aufgeführte Mauer und als er an dieser eine kurze Strecke vorbeigeschritten, machte er vor einem großen eisernen Portale Halt. Er war am Ziele.

Es befremdete ihn, daß er den Thorflügel nur angelehnt fand; er unterließ es darum auch, den von außen angebrachten Glockenzug zu ziehen und trat unangemeldet in die ihm wohlbekannten Gänge des mit hohen Eichen und Buchen dichtbepflanzten Parkes, in dessen Hintergrunde sich die ausgedehnten Baulichkeiten des Wohn- und Dekonomiegebäudes befanden.

Nach war es ihm jedoch nicht möglich, auch nur die Umrisse seines Heims zu erkennen, denn die verschiedenen Krümmungen des Weges durch die uralten Anpflanzungen verhinderten ihm die Fernsicht.

Als er nach kurzer Wanderung auch diesen Weg zurückgelegt, gelangte er an einen freien Platz, der in künstlicher Eintheilung mit hohen Graspflanzungen und Blumenbeeten bedeckt war und auf welchem sich das villenartige Wohngebäude befand.

Es schien, als wollte sich der junge Mann erst orientiren, ob er denn auch in der That daheim sei, so überraschte und verwirrte ihn der sich ihm bietende Anblick.

Die Zimmer des ersten Stockes waren noch hell erleuchtet und warfen ihren Schein durch die Fenster auf den grünen Rasenplatz vor dem Hause, dabei klangen die Töne einer heiteren Musik zu ihm hernieder, die in Begleitung einer hellen Frauenstimme ihm gleichsam einen freundlichen Empfang bereiteten.

Aber er wußte wohl, daß man ihn hier nicht erwartete; er gehörte in ein anderes Haus, das seitwärts des Parkes lag und in welchem sein Vater als Dekonomie-Zuspector eine Wohnung inne hatte. Deshalb konnte auch die dort oben herrschende Fröhlichkeit nicht seiner Rückkehr in die Heimath gelten.

Das ungewohnte Treiben schien einen wenig befriedigenden Eindruck auf den jungen Mann zu machen, denn er schüttelte unwillig den Kopf, dabei die Worte kispelnd:

„Ich habe früher zu Lebzeiten der seligen

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

## Schleswig-Holstein.

27  
\* **Ahrensburg**, 6. Februar. Nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts, III. Strafse-  
nats, vom 7. Dezember v. J., begehrt ein  
Commissionär, welcher die Vermittelung des  
Verkaufs eines Grundstücks zu einem bestimm-  
ten Preise übernommen und auch zu diesem  
Preis einen ernstlichen Käufer gefunden hat,  
dadurch einen strafbaren Betrug, daß er dem  
Verkäufer vorgespiegelt, der Käufer wolle einen  
geringeren Preis geben, und diesen zur An-  
nahme des geringeren Preises bewegt, um den  
erübrigten Betrag des ursprünglich festgesetzten  
Kaufpreises ganz oder theilweise für sich zu  
behalten.

— Nach einem Erkenntnis des Reichs-  
gerichts, vom 4. April v. J., stellt der proto-  
kollirte Beschluß einer Gewerkschaft, einem Be-  
amten für die Vergangenheit einen Geldbetrag  
als Remuneration an einem bestimmten Tag  
zu zahlen, eine dem für Ehrenkündungen erforder-  
lichen Stempel unterliegende Urkunde vor.

**N. Nordwestliches Stormarn**, den  
5. Februar. Am Donnerstag voriger Woche  
wurden die diesjährigen öffentlichen Prüfungen  
in der dreiklassigen Volksschule zu Wilstedt von  
dem Schulinspector Herrn Pastor Peters ab-  
gehalten. Die von Hrn. Lohje verwaltete Ele-  
mentarschule wurde zuerst, Nachmittags 1 Uhr,  
vorgenommen; behandelt wurden Religion,  
Anschauungsunterricht, Lesen und Schreiben.  
Es folgte die unter Leitung des Herrn Haan  
stehende Mittelklasse, welche in Religion und  
den Rechen geprüft wurde. Gegen 4 Uhr ging  
es in die Oberklasse (Lehrer Herr Hein), wo  
die Prüfung mit Religion begann; es folgten  
Geographie, Geschichte, Geometrie und Rechnen.  
Bei der bereits sehr vorgeschrittenen Zeit konnte  
bei jedem Unterrichtsgegenstande nur kurz ver-  
weilt werden, trotzdem genügte dieselbe, die  
Zuhörer von dem günstigen Stande der Schule  
zu überzeugen. Wie in den beiden anderen,  
hatten namentlich in dieser Klasse die Zuhörer  
Gelegenheit zu erfahren, wie die Kinder schnell  
und richtig zu antworten verstanden und auf  
jedem der betretenen Unterrichtsgebiete zu  
Haufe waren, wie dies denn auch vom Herrn  
Schulinspector am Schluß der Prüfungen her-  
vorgehoben wurde. Der befriedigende Eindruck  
wurde in der Oberklasse noch erhöht durch  
den schönen Vortrag mehrerer dreistimmiger  
Lieder. Nach beendigter Prüfung wurden die  
Dispensationen für das kommende Sommer-  
halbjahr vorgenommen, welche schnell von  
statten gingen, da der Herr Schulinspector  
nur die betr. Herren Lehrer und Schul-Colle-  
giums-Mitglieder zur Berathung mit heranzog  
und nicht, wie früher geschehen, die Anwesen-  
heit der Eltern duldete. Von 8—9 Uhr fand  
dann noch eine gut besuchte Bibelstunde statt.  
Nach Vorstehendem urtheilend, dürfte wohl

Frau Wernheim so heitere Abende selten zu  
beobachten Gelegenheit gehabt und hatte das  
um so weniger jetzt erwartet, wo die Ver-  
blichene erst so kurze Zeit unter der Erde ruht.  
Auch kann ich mir keine Antwort darauf geben,  
wie deren sonst so gut erzogene Tochter diese  
Taktlosigkeit begehen und an der oben herr-  
schenden Fröhlichkeit Theil haben kann, denn  
daß dort anwesend ist, unterliegt keinem  
Zweifel. — Sie hätte mir jedenfalls in dem  
gestern gesandten Brief, den sie für meinen  
Vater an mich geschrieben, etwas davon er-  
wähnt, wenn sie abwesend oder verreist wäre;  
im Gegentheil hat sie ihrer Freude über meine  
Herreise so unverholten Ausdruck gegeben, daß  
ich —

Der junge Mann hielt plötzlich in seinem  
Selbstgespräch inne, denn er glaubte in der  
soeben an das Fenster getretenen Gestalt die-  
jenige zu erkennen, mit welcher er sich im  
Geiste so lebhaft beschäftigt hatte. Zudem  
machte diese Anstalten, das Fenster zu öffnen,  
weshalb er sich bei der fast herrschenden La-  
gespelle in den Schatten einer alten Eiche zu-  
rückzog.

Im Anblick der sich aus dem geräuschlos  
geöffneten Fenster lehrenden Gestalt versunken,  
überzeugte er sich, daß sie keinen Antheil an  
der im Innern des Hauses herrschenden Fröh-

der Wunsch angefügt werden, daß die allsei-  
tige Förderung, welche die Schule in genanntem  
Orte in jeder Beziehung genießt, auch ferner  
andauern möge!

**Altona**, 4. Februar. In Folge der un-  
günstigen Arbeits-Verhältnisse suchten hier viele  
Personen dadurch etwas zu verdienen, daß sie  
in gemietheten Schuten Eis aufschichten, um es  
zu verkaufen. Allein ihre Arbeit ist ohne Er-  
folg geblieben, da bei dem reichen Angebot  
von Eis sich kein Absatz für sie fand, so daß  
sie daß mit großer Mühe herbeigeschaffte Eis  
wieder in die Elbe schütten mußten. Leider ist  
den Arbeitern noch insofern ein erheblicher  
Schaden erwachsen, als sie die Miete für die  
Schuten zu tragen gehabt haben.

**Ottensen**, den 4. Februar. Der frühere  
Schlachter Wientapper hieselbst, ein Veteran  
aus den Kriegen von 1813 und 1814 ist,  
hochbetagt, nunmehr verstorben. Derselbe wird,  
wie es jetzt durch Bestimmung der Krieger-  
vereine eingeführt ist, mit allen militärischen  
Ehren zur Erde bestattet, und zwar unter Be-  
theiligung sämtlicher Kriegervereine.

**Pinneberg**, 4. Februar. Gestern Nach-  
mittag tagte hier eine Versammlung von Land-  
leuten, um über die Anlage einer Sprietfabrik  
in der Stadt eventuell in deren Nähe zu be-  
rathen. Es wurde betont, daß es hauptsächlich  
darauf abgesehen sei, die Branntweinschlempen  
aus frischer Hand und in besserer Qualität zu  
erhalten. Man glaubte mit Sicherheit auf die  
Kundschaft von mindestens sechszehn Ortschaften  
reflectiren zu können. Es constituirte sich ein  
Comitee, dessen nächste Aufgabe sein wird, den  
ungefähren Viehstand der in Aussicht genom-  
menen Ortschaften zu ermitteln, um danach die  
Größe des Fabrikbetriebes ermessen zu können.

**Kirchspiel Nienstedten**, 4. Februar.  
Der Synodalausschuß der Propstei Pinneberg  
hat in den letzten Tagen an die Hausväter  
und Hausmütter der Pinnebergischen Gemein-  
den eine Ansprache gerichtet, worin dieselben  
zu einer würdigen Sonntagsfeier ermahnt und  
namentlich auch zu einer regeren Theilnahme  
am Kirchenbesuche aufgefordert werden. —  
Ferner sind vor kurzem die Lehrer in Blanke-  
nese und Umgegend amtlich aufgefordert wor-  
den, darüber zu berichten, in welchem Um-  
fange sie und ihre größeren Schulkinder im  
letzten Jahre die Kirche besucht haben. Die  
Betreffenden werden dabei erinnert an frühere  
Verordnungen, welche den Lehrern einen regel-  
mäßigen Kirchenbesuch zur Pflicht machen,  
namentlich auch von ihnen verlangen, die Schul-  
kinder in die Kirche zu führen. Die „Nord-  
Nachr.“ wollen wissen, daß diejenigen Lehrer,  
welche im Kirchenbesuche lässig werden, dem  
Schulvisitatorio namhaft gemacht werden sollen.

**Rendsburg**, 3. Februar. Vorgestern er-  
trank in der Armenjünderbucht in der Nähe  
der Karlsbütte ein 10jähriger Knabe, der zu

lichkeit haben konnte, auch wußte er jetzt, daß  
es eine ihm ganz fremde Dame sein mußte,  
welche ihre in diesem Augenblick wenig an-  
sprechenden Weisen in die Friede athmende  
Welt hinauslang.

Ein Zug der Zufriedenheit glitt über das  
erste Anlitz des jungen Mannes, der jedoch  
bald darauf dem Gefühl einer tiefen Trauer  
Platz machen sollte, als er bemerkte, wie die  
am Fenster stehende Dame ein Taschentuch an  
die Augen drückte und heftig weinte.

Was mochte wohl der Grund ihres Kum-  
mers sein? Sie, die im Reichthum und Wohl-  
leben Aufgezogene konnte auch weinen?

Er hatte nur einmal in seinem Leben Ge-  
legenheit gehabt, eine Thräne in ihrem Auge  
glänzen zu sehen, und das war die Thräne  
des Abschieds, welche ihm von ihr nachgeweint  
wurde, als er die Jugendgespielin verlassen  
mußte, als er in die Welt hinaus ging, um  
sich für seinen zukünftigen Lebensberuf vorzu-  
bereiten.

Diese Thräne war seine stete Begleiterin  
auf seinem bisherigen Lebenswege, sie hatte  
ihn vor so vielen Verirrungen bewahrt, welche  
der entfesselten Jugend so häufig nahe treten,  
sie war sein Stern, zu welchem er allezeit auf-  
blickte, wenn die Pflichten seiner Berufsstudien  
ihm gar zu schwer fallen wollten; eine Thräne

frühe sich der spiegelglatten aber zu dünnen  
Eisdecke anvertraute. — Heute Nachmittag  
brach in einer Tagelöhnerwohnung bei der zu  
Westerrümsfeld gehörigen nahe der Stadt lie-  
genden Landstelle Hohenluft Feuer aus, während  
Mann und Frau aus waren. Als man in die  
Stube drang und das Feuer gelöscht hatte,  
fand man die beiden in der Wohnung zurück-  
gelassenen Kinder erstickt.

**Kiel**, 4. Februar. 42 zu Correctionshaft  
resp. Gefängniß Verurtheilte wurden gestern  
von hier nach Glückstadt transportirt. Im Ge-  
fängniß in Glückstadt sind gegenwärtig ca.  
400 Gefangene und 1100 Corrigenden, außer  
den 3—400 in Bockelholm detinirten Corri-  
genden.

— Der frühere Lehrer H. C. Sch. aus  
Fieshusen ward gestern von der Strafkammer  
des hiesigen Landgerichts wegen Sittenvergehen  
gegen zwei seiner Schülerinnen, die noch nicht  
14 Jahre alt waren, unter Ausschluß von  
Strafmilderungsgründen zu 2 Jahren Zucht-  
haus und 3jährigen Verlust der bürgerlichen  
Ehrenrechte verurtheilt.

**Von der Insel Fehmarn**, 3. Febr.  
Die Auswanderung von unserer Insel scheint  
in diesem Jahre wieder ziemlich bedeutende  
Dimensionen annehmen zu wollen. Ganze Ge-  
sellschaften von 30—40 Personen zur Zeit  
verlassen die Insel, um nach Amerika, vor-  
zugsweise nach den Staaten Ohio, Iowa und  
Arkansas auszuwandern. Im vorigen Jahre  
verließen nicht weniger als 400 Personen —  
bei einer Gesamtbevölkerung von reichlich  
10,000 Seelen, gleich ca. 4 % Fehmarn; im  
Jahre 1880 ca. 150 Personen.

▽ **Von der schleswigschen West-  
küste**, 6. Februar. Am Sonnabend Morgen  
strandete bei Amrum das englische Dampfschiff  
„Middie“, Capitän Little. Das Schiff hatte  
Kohlen geladen; mit Hilfe der Amrumer ist  
es wieder flott geworden und setzte in der ver-  
gangenen Nacht um 2 Uhr die Reise nach der  
Elbe fort.

**Schleswig**, 5. Februar. Nach amtlicher  
Bekanntmachung sind jetzt die Stationen für  
die Beschläger des königl. schleswig-holsteini-  
schen Landgestüts in Traventhal bestimmt; am  
15. Februar werden dieselben dort hin abgeführt  
werden. Nahe der Stadt Lübeck werden im  
Ganzen 45 Stationen aufgeführt, die sich auf  
17 Kreise der Provinz vertheilen. Die Zahl  
der Hengste beläuft sich auf 120. In Bezug  
auf die Herzogthümer findet dabei jedoch ein  
auffallender Unterschied statt, der sich durch  
den verschiedenen Grad der Pferdezucht in den  
einzelnen Gegenden erklären wird. Während  
auf das Herzogthum Schleswig nur 11 Sta-  
tionen mit 25 Hengsten kommen, fallen auf  
Holstein mit Lauenburg 34 Stationen mit 91  
Hengsten. Von den Kreisen sind durch die  
Zahl der Stationen besonders bevorzugt:

aus ihren Augen, war das letzte und theuerste  
Andenken, das er in die Ferne mitgenommen,  
und Thränen sind es wieder, mit denen sie  
ihn gleichsam begrüßte.

Hatte auch sie schon empfinden müssen, daß  
die Freuden des Daseins sich leider gar zu oft  
und gar zu schnell in das bitterste Weh ver-  
wandeln können? daß man oft nach kurzen  
Freuden gezwungen ist, den Kelch der Leiden  
bis auf die Hefe zu leeren?

Wie sehnsüchtig zog es den jungen Mann  
in diesem Augenblick zu ihr hinauf; wie gern  
hätte er sie, als er bemerkte, daß ihre Thrä-  
nen immer reichlicher flossen, nach der Ursache  
ihrer Trübsal fragen mögen, wie gern wünschte  
er sie trösten, sie an sein Herz drücken und  
ihren Kummer stillen zu können. — Leise flü-  
sterte er:

„Ich bin in Deiner Nähe, Geliebte, ich  
will Deinen Kummer auf mich nehmen und  
Dich beschützen, so lange eine Athemzug in  
meiner Brust Raum findet.“

Die stillen Abendwinde rauschten leise durch  
die Wipfel der Bäume und säckelten sanfte  
Kühlung um die heißen Schläfen des weinen-  
den Mädchens. Es schien auch, als hätten die  
Lüfte die lautlos verhallenden Worte des jun-  
gen Mannes zu ihr hinüber getragen, denn  
gar bald legten sich die hoch gehenden Wogen

Segeberg mit 5, Eckernförde, Oldenburg mit  
je 4, Süderdithmarschen, Rendsburg, Stein-  
burg, Pinneberg, Plön, Lauenburg mit je 3,  
Flensburg, Husum, Kiel, Norderdithmarschen,  
Stormarn mit je 2 Stationen. Folgende Sta-  
tionen sind die bemerkenswerthe: Wessel-  
buren, Sorgbrück und Gettorf bei Eckernförde,  
Fleckeby, Neumünster, Notzenhafen, Marne,  
Hohenwestedt, Hajeelan, Gr. Flottbeck, Sande,  
Landkirchen, Neustadt, Plön, Schönberg, Kal-  
tenkirchen, Mülln und Kallert in Lauenburg,  
wo 4 resp. 3 Hengste stationirt sind.

**Nord-Ostsee-Canal**. Die dem preußi-  
schen Abgeordnetenhaus zugegangene Denk-  
schrift über die geschäftliche Lage der preußi-  
schen Canalprojecte findet besondere Beachtung  
in parlamentarischen Kreisen. Ueber den Nord-  
Ostsee-Canal wird u. A. darin berichtet, daß  
ein neues generelles Project dafür aufgestellt  
ist, welches die Linie Brunsbüttel-Rendsburg-  
Kiel verfolgt, der Staatsregierung vorgelegt  
worden und zu Erwägungen darüber geführt  
hat, ob ein Bedürfnis für die Ausführung  
dieses Projectes anzunehmen ist, und ob die  
dadurch zu erreichenden Vortheile in einem  
angemessenen Verhältnisse zu den dadurch be-  
dingten sehr erheblichen Kosten stehen würden.  
Bezüglich der Kosten stellt es die Denkschrift  
als unzweifelhaft hin, daß der Staat dieselben  
übernehmen muß unter Voraussetzung einer  
Mitwirkung besonders der Communen, Kreise  
und Provinzen in dem Umfange, in welchem  
sie besondere Vortheile davon ziehen, nament-  
lich durch unentgeltliche Hergabe des erforder-  
lichen Grund und Bodens. Die Gesamtsumme  
für die jetzt ins Auge gefaßten Pro-  
jecte ist auf 150 Millionen Mark veranschlagt.

**Aus Lauenburg**, den 3. Februar. Die  
„Allg. L. Z.-Ztg.“ veröffentlicht folgende Er-  
klärung:

„Ich habe unter dem 25. October v. J.  
in meiner Eigenschaft als königlicher Land-  
rath des Kreises Herzogthum Lauenburg mich  
hinweisen lassen, auf Grund der Aussagen von  
Personen, denen ich Glauben schenken zu sollen  
vermeinte, ein Flugblatt zu verbreiten, in wel-  
chem der Kammerrath Herr Verling in Büchen  
nicht nur unehrenhafter, sondern sogar ver-  
brecherischer Handlungen theils verdächtig,  
theils überwiesen bezeichnet wurde.“

Seitdem an mich herangetretene, unwider-  
legliche Beurkundungen haben mir aber die  
Ueberzeugung verschaffen müssen, daß alle diese  
Beschuldigungen im Ganzen und im Einzelnen,  
vollständig unbegründet sind und in Nichts  
zerfallen.

Ich fühle mich deshalb in meinem Ge-  
wissen verpflichtet zu erklären, daß ich in der  
Erhebung und Verbreitung so maßloser Be-  
schuldigungen einen schweren Mißgriff began-  
gen habe, den ich aufrichtig bedauere und den

ihres erregten Gemüths und scheinbar beru-  
higt zog sie sich in das Innere des Gemaches  
zurück.

Der unfreiwillige Laufher stand noch lange  
Zeit in Träumen versunken und blickte auf  
das noch immer geöffnete Fenster, wo soeben  
die, welche ihm so lieb und theuer, entschwin-  
den war. Dann raffte er sich auf und schickte  
sich an, nun endlich auch seinen alten Vater  
aufzusuchen, derselbe erwartete ihn zwar erst  
am kommenden Tage, auch mußte er anneh-  
men, denselben entweder schon schlafend, oder,  
falls man dort oben, wie es den Anschein  
hatte, ein Fest besonderer Art beging, densel-  
ben bei der dort weilenden Gesellschaft anzut-  
reffen.

Eiligen Schrittes bog deshalb der junge  
Mann in einen kleinen Seitenpfad ein, der zu  
der Wohnung seines Vaters führte. Raun war  
er jedoch einige Schritte weit gegangen, als  
ihn abermals ein Geräusch, wie wenn eine  
Thür des Herrenhauses leise geöffnet wurde,  
in seinem Weiterschreiten hemmte.

Und so war es. Das linke Hand neben  
dem Haupteingang liegende kleine Pförtchen,  
das in das Innere des Herrenhauses führte  
wurde behutjam geöffnet und eine schlanke  
Frauengestalt trat in das Freie hinaus, in-

ich, soweit das überhaupt möglich ist, mit dieser öffentlichen Erklärung wieder gut zu machen wünsche.

Berlin, 31. Januar 1882.  
Der königliche Landrath.  
v. Bennigsen Joerder."

### Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Februar. Das in Abgeordnetenkreisen circulirende Gerücht, daß die Verwaltung der hannoverschen Provinzialfonds bei dem Zusammenbruch des Hauses Frensdorff in Hannover finanziell beteiligt sei, wird von gut unterrichteter Seite dementirt. Man hört ferner, daß die großen Depots, welche sich bei der Firma Frensdorff in Verwahrung befanden, theilweise angegriffen sein sollen; man nennt eine adelige Familie in Schleswig-Holstein, die über eine Million an Depots bei Frensdorff hatte. Die Reise des Abg. Windhorst nach Hannover wird ebenfalls mit dem Fallissement in Verbindung gebracht; in den Centrumskreisen wird darüber Stillschweigen beobachtet.

Aus Sachsen berichtet die „Volksztg.“: „Bei der jüngsten Anwesenheit des Königs in Leipzig erhielt derselbe ein Couvert mit der Aufschrift „Bittschrift“ und der vollständigen Adresse des Königs Albert von Sachsen. Der König öffnete das Schreiben selbst, welches mehrere Exemplare des in Zürich erscheinenden „Socialdemokrat“ enthielt. Der König hat den Inhalt nach Einsichtnahme an die Leipziger Polizeibehörde abgeben lassen.“ Das Blatt bezeichnet dies als abernen Streich eines überspannten Menschen, welcher den in Leipzig wohnenden Socialdemokraten voraussichtlich schädlich, keinesfalls nützlich sein dürfte.

Die türkische Regierung hat, wie die „Volksztg.“ meldet, der deutschen Botschaft in Konstantinopel nunmehr eine Liste der Beamten und Offiziere eingereicht welche sie von Deutschland zu erhalten wünscht. Einen fähigen Offizier für die Intendanten, zwei für die Ausführung des Militärgesetzes und für die Einführung der Disciplin, einen Generalstabsoffizier, einen für Artillerie, einen für Infanterie, einen für Kavallerie, einen zur Organisation der Gendarmerie, einen, der das Musteschariat und die Direction der Militärschule übernimmt. Alle Offiziere werden vom Majors- bis Oberstentrange gewünscht. Ferner je zwei Beamte für die Ministerien der öffentlichen Arbeiten und des Handels (Ackerbau). Von diesen soll einer als Musteschar (Unterstaatssekretär), einer als Professor beschäftigt werden.

Berlin, 6. Februar. Professor Mommsen, gegen welchen eine Anklage wegen Bismarck-Belehdigung eingeleitet ist, hat auf morgen eine Vorladung vor dem Untersuchungsrichter

erhalten. Es handelt sich voraussichtlich um einen Brief Mommsens an seine Wähler.

Die drei liberalen Fractionen haben einstimmig die kirchenpolitische Vorlage mit ihren discretionären Befugnissen abgelehnt. Die Freiconservativen wollen an ihren Beschlüssen vom Juli 1880 festhalten. Die Centrumsfraction hat einstimmig die Vorlage in der jetzigen Gestalt abgelehnt, will dieselbe aber amendiren.

München, 6. Februar. Gestern Nachmittag fand auf Grund des Socialistengesetzes die polizeiliche Auflösung einer Versammlung socialistischer Vertrauensmänner in einer Ziegel-scheune außerhalb der Stadt statt. Siebzehn Theilnehmer wurden verhaftet und wichtige Schriftstücke sollen beschlagnahmt sein.

Oesterreich-Ungarn.

In Lemberg haben letzter Tage zahlreiche Hausdurchsuchungen bei panslavistischen Agitatoren in Gegenwart des Staatsanwalts, eines Untersuchungsrichters und eines Polizeicommissars stattgefunden, wobei viele Correspondenzen mit panslavistischen Führern in Rußland säffirt wurden. Es erfolgten zahlreiche Verhaftungen, u. A. des verabschiedeten Hofrath Adolf Zwanovic Dobrzanski mit seiner verheiratheten Tochter, des Redacteurs und Eigenthümers des Journals „Stowo“ des Redacteurs Markow und mehrere Akademiker. Der Statthalter Graf Potocki hat sich in Folge dessen nach Wien begeben.

Frankreich.

Mar seille, 3. Februar. Als Gambetta heute nach Nizza weiterreiste, fand gegen denselben eine Demonstration statt, indem aus der versammelten Menge Rissen und der Ruf „Nieder mit Gambetta“ ertönte.

Großbritannien.

London, 4. Februar. In Irland will sich die Aufregung noch immer nicht legen, denn wenn auch die Pächter manche Vortheile durch das Landgesetz erlangen, so haben die armen Tagelöhner bis jetzt nur Nachtheil davon gehabt, indem mancher Pächter, um die Landcommission zur Herabsetzung des Pachtzinses zu bewegen, das Land brach liegen lassen, so daß die Landarbeiter ohne Beschäftigung sind und in große Noth gerathen, für welche sie sich durch Gewaltthaten zu rächen suchen. In Folge geheimer Information sind in Mill Street, Kilkiam und Kantwel wieder verschiedene Personen verhaftet worden, welche der Bande des „Capitän Mondscheim“ angehören sollen. Im Nordosten der Grafschaft Clare verübt eine Mondscheimbande zahlreiche Ausschreitungen. John Pheelan, ein Geldverleiher in Cashel, wurde dieser Tage in seinem Hause ermordet vorgefunden. Da er nicht beraubt worden, glaubt man, daß das Verbrechen ein agrarisches ist.

Die Polizei in Liverpool confiscirte gestern etwa 40,000 Exemplare der verbotenen Land-

liga-Zeitung „United Ireland“, die in einer dortigen großen Druckerei gedruckt worden waren. Die Stereotypplatten wurden ebenfalls mit Beschlag belegt.

Afrika.

In Aegypten hat wieder einmal ein Ministerwechsel stattgefunden. Der bisherige Ministerpräsident Scherif Pascha, welcher das Vertrauen der auswärtigen Mächte genoß, hat dem Andringen der Militärpartei weichen müssen und ist durch den Kriegsminister Mahmud Pascha ersetzt worden, der Führer der Militärpartei, Arabi Bey ist Kriegsminister geworden. Diese Umwälzung ist besonders gegen den Einfluß der auswärtigen Mächte auf die ägyptischen, speziell die finanziellen, Angelegenheiten gerichtet.

Amerika.

Washington, 4. Februar. Das Gericht lehnte den Antrag auf Bewilligung eines neuen Prozeßverfahrens ab und verurtheilte Guiteau zum Tode. Die Hinrichtung soll am 30. Juni stattfinden.

### Kartoffeln als Viehfutter.

(Schluß).

Ein wesentlich besseres Futtermittel als für Pferde sind die Kartoffeln für die Wiederkäuer, bei welchen sie sich mit Vortheil zur Erreichung aller Nährzwecke benutzen lassen, nur für Jungvieh nicht in zu starkem Maße. Gleichzeitig ist bei diesen zur kräftigen Heranbildung des Körpers eine Zugabe von Kraftfutter durchaus erforderlich. Bis zur Hälfte des zu verabreichenden Futterbedarfs kann man Kartoffeln füttern, was etwa 25 Pfd. bei Kühen und etwa 2 Pfd. bei Schafen beträgt.

Die Verabreichung der Kartoffeln kann auf verschiedene Weise, in rohem oder gekochten event. gedämpften Zustande geschehen. Im gekochten Zustande stehen die Kartoffeln in dem Milchtrage den rohen entschieden nach. Ein von Wolff mit 2 Kühen angestellter Versuch ergab in rohem Zustande mit entsprechendem Raub- und Kraftfutter verfüttert pro Woche 274 Pfd. Milch mit 6 Pfd. Butterausbeute, in gedämpfem Zustande 241 Pfd. Milch mit 9 Pfd. Butterausbeute. Aus diesem Versuch geht hervor, daß die Milch der mit rohen Kartoffeln gefütterten Kühe wässriger und magerer ist als die der mit gedämpften gefütterten. Noch gefüttert ergab zwar 33 Pfd. Milch mehr, indeß lieferte von dieser 45 Pfd. Milch noch kein Pfund Butter, während bei Fütterung mit gedämpften Kartoffeln nicht einmal 27 Pfd. Milch zu 1 Pfd. Butter nötig waren. Hierzu kommt noch, daß die Milch von Kühen, welche mit rohen Kartoffeln gefüttert sind, einen unangenehmen Beigeschmack hat, ebenso ist die aus solcher Milch gewonnene Butter eine weniger gute. Diese Uebelstände treten jedoch weniger hervor, wenn neben den

Kartoffeln ausreichende Mengen stickstoffhaltiger Futtermittel, als Kleie, Schrot u. dgl., verabreicht werden. Bei mäßiger Kartoffel-Fütterung ist ein Nachtheil für den Gesundheitszustand der Thiere nicht zu fürchten, nur tragende und säugende Mutterthiere sollen hiervon eine Ausnahme machen, da bei diesen das Verwerfen sowie ein nachtheiliger Einfluß der Milch auf das Lamm bei der Kartoffelfütterung zu befürchten sein soll. Als Schweinefutter findet die Kartoffel zu jedem Nährzwecke und in jedem Alter die ausgedehnteste und vortheilhafteste Verwendung. Im Allgemeinen werden die Kartoffeln den Schweinen in gekochtem Zustande verabreicht und wird der Nährwerth durch das Kochen für diese auch derartig vermehrt, daß die durch das Kochen entstandenen Kosten gedeckt werden. Bei Schweinen können die Kartoffeln fast ausschließlich als Futtermittel ohne Beifutter verwendet werden, doch ist zur besseren und vollkommeneren Ausnutzung derselben, sowie mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand derselben ein stickstoffreiches Futtermittel, sei es Buttermilch, Mehl u. dergl., ebenso nützlich als nothwendig.

### Von nah und fern.

Ueber einen Masseneinbruch auf dem Eise wird aus Hannover vom 2. Februar berichtet: Gestern Nachmittag ereignete sich auf dem Eise der Mäsch ein Unfall, welcher aufs Neue zu größter Vorsicht mahnt. Hinter Bella-Wista hatte sich eine große Zahl von Schlittschuhläufern auf einer Fläche, welche besonders gutes Eis bot, vereinigt als dieses plötzlich an einer Stelle nachgab. Zuerst brach ein Einzelner durch das Eis, dieses verlor dadurch die Spannkraft, und im Augenblick war eine Fläche, etwa von der Größe des Bahnhofsplazes, vollständig zertrümmert. Einige hundert Personen versanken, und zweifellos wäre eine Katastrophe fürchterlicher Art erfolgt, wenn nicht zum Glück das Wasser an dieser Stelle so geringe Tiefe gehabt hätte, daß wenigstens für die Erwachsenen keine unmittelbare Gefahr vorhanden war. Schlimmer stand es mit den zahlreichen Kindern, welche bis an den Hals ins Wasser gerietzen und die Luft mit ihrem lauten Hilfesgeschrei erfüllten. Zum Glück wurden dieselben durch das energische Einschreiten der Bahnwärter sämmtlich gerettet, und wenn auch ein Knabe besinnungslos ans Land gebracht wurde, so soll derselbe doch mit dem Leben davongekommen sein. Troßdem dürfte der Unfall nicht ohne mannigfache üble Folgen bleiben; denn auch die Erwachsenen, darunter viele Damen, mußten geraume Zeit in dem kalten Bade verweilen, bis sie sich durch die Eischollen zum Lande durchgearbeitet hatten. Ein einsam umherschwimmender Schlitten, zahlreiche Ruffen und Kopfbedeckungen allerlei Art bezeichneten die Stelle des Unfalls.

welcher unser junger Freund wieder die Geliebte erkannte.

Ein weißer Shawl hüllte ihre zarten Formen zum Schutze gegen den kühlen Abendwind ein. Das vom Weinen heiß geröthete Antlitz um sich richtend, als wenn sie sich erst überzeugen wollte, ob auch Niemand sie bemerkt, schlug sie denselben Weg ein, welchen Walther wand, so hieß der junge Mann, soeben erst verlassen hatte und der sie zu dem Ausgang des Parkes führte.

Walther fühlte sein Herz höher schlagen beim Nahen des geliebten Wesens.

Er war nur erst wenige Schritte von dem Wege entfernt, auf welchem sie an ihm vorbeischnitten mußte. Sollte er sich ihr nähern? Noch wußte er nicht, was beginnen, endlich war er entschlossen, sich verdeckt zu halten und dieselbe an sich vorbeischnitten zu lassen, um nicht länger an der Heimkehr verhindert zu sein. Zudem gab es ja am andern Tag gewiß Gelegenheit, die Jugendgepielin zu begrüßen. Was würde auch die vorurtheilsvolle Welt sagen, wenn ein unberufener Lauscher sie beide allein bei der späten Abendstunde im Parke traf?

Es fiel ihm schwer, dem inneren Verlangen, ihr entgegenzutreten, Einhalt zu thun, und als sie an ihm vorbeischnitt, da fürchtete

Walther, daß die lauten Schläge seines Herzens ihr seine Gegenwart verrathen könnten.

Aber sehen wollte er wenigstens, wo sie in dieser Stunde noch hinging, und den soeben noch festen Vorsatz, zuerst den Vater zu besuchen, schien er bereits wieder vergessen zu haben. Langsamem Schrittes folgte er der jungen Dame, die haltig aus dem Park auf die einsame Dorfstraße hinausschritt und keine Ahnung von der Verfolgung Walthers hatte.

Wie erstaunte Walther, als er sie dem Gottesacker zueilen sah. Was mochte sie dort wollen? — Dieser Ort war wahrlich kein geeigneter Aufenthalt für eine fürchtliche Mädchenseele zur Nachtzeit und Walther war sofort entschlossen, ihr auch dorthin zu folgen.

Sie war an der kleinen eisernen Gitterthür des Kirchhofes angelangt und rastete hier einige Augenblicke. Die kleine Hand unterbrückte krampfhaft die Wallungen des ängstlich pochenden Herzens, und als sie die erste Befangenheit, welche der Anblick der Todtenstätte auf ihre Seele ausübte, überwunden hatte, öffnete sie das Pförtchen und schritt langsam, ohne auch nur ein Zeichen der Furcht zu verrathen, durch die lange Reihe der Gräber hindurch.

Nach kurzer Wanderung gelangte sie an einen noch in frischstem Grün prangenden Grabhügel. Ein großes prächtiges Kreuz in

Marmor stand bei demselben, auf welches der Name Selma Bernheim mit großen goldenen Buchstaben bei dem hellerscheinenden Monde zu erkennen war.

Selma Bernheim, so hieß auch die junge Dame, stand vor dem Grabe ihrer Mutter.

Ein hörbarer, schmerzlicher Seufzer entrang sich ihrer Brust und die so lange bewahrte Selbstbeherrschung schien hier gebrochen zu sein. Ein Meer von Gedanken und Empfindungen stürmte in diesem Augenblicke auf sie ein: ihre treueste Beschützerin, die, welche ihr das Leben gegeben, die Mutter, lag dort unten in der kühlen Erde; sie kehrte nie wieder. Schmerzgebeugt sank sie zur Erde nieder und barg das thränenüberströmte Antlitz in das feuchte Gras des Grabhügels.

Lange Zeit lag sie so selbstvergessen auf ihren Knien, und je reichlicher ihre Thränen flossen, desto mehr fühlte sie die Wehmuth ihres Herzens sich verbluten. Es war ihr in diesem Augenblicke, als befände sie sich im Schooße der Mutter, welche schützend die Hände über sie ausbreitete.

Ein sanfter Luftzug wehte über die Todtenstätten und beugte die grünen Zweige des zarten Lebensbaumes, der auf dem Grabhügel gepflanzt war, tief auf den Nacken Selmas hinab. Es war ihr, als würde ihre Seele

emporgehoben zu dem Aether des Lichts und seltsame, erquickende Worte klangen melodisch an das Ohr der verzagten Seele:

„O weine nicht und stille Deine Thränen, So lange Gottes Auge für Dich wacht; Vertraue Deinen Kummer und Dein Sehnen Stets unsres Gottes hoher Himmelsmacht. Er wird von Deiner Trübsal Dich befreien, Auf dunkle Nacht folgt neues Tageslicht; Drum hör' der Abendwinde stilles Flehen, Das lei' und tröstend spricht: O weine nicht!“

Wie belebender Balsam drangen die Worte an ihr Ohr, welche gleich einer Stimme vom Himmel tröstend auf ihr Herz und Gemüth wirkten. Doch schien diese Stimme einem irdischen Wesen zu entstammen, das ihr längst bekannt, ihrem Herzen längst sympathisch war, sie blickte auf, um sich zu überzeugen, ob es nicht etwa nur ein Trugbild ihrer Phantasie gewesen.

Nein, er was es, ihr Jugendfreund, ihr Gespieler, den sie schon so lange herbeigesehnt, dem sie so lange schon ihren Kummer hätte anvertrauen mögen. Walther war es, der sie zu trösten suchte und der jetzt verlangend die Arme nach ihr ausbreitete, um sie an sein Herz zu ziehen, an welchem sie sich ausweinen, ihren Kummer vergessen sollte.

(Fortsetzung folgt).

## Zwangs-Verkaufs-Proclam.

(Dritte Bekanntmachung.)

In Sachen  
der verwitweten Frau Dr. von **Maack** zu  
Hamburg, Klägerin,

wider  
den Malermeister **August Matthies**en  
zu Ahrensburg, Beklagten,

wegen einer protocollirten Pfand-  
Forderung von 600 Mk. nebst  
5 pCt. Zinsen seit dem 15. Ja-  
nuar 1881

ist auf Antrag der Gläubigerin auf Grund  
der vollstreckbaren Ausfertigung des Urtheils  
des königlichen Landgerichts zu Altona, Civil-  
kammer III., vom 1. December 1881 der  
Zwangsverkauf des dem Beklagten gehörigen,  
in Ahrensburg an der Manhagener Allee bele-  
genen und im Schul- und Pfand-Protocoll  
Pol. 351 Lit. B verzeichneten Wohnhauses  
c. p. durch Beschluß des unterzeichneten Amts-  
gerichts verfügt.

Es werden daher Alle, welche an dem ge-  
dachten Grundstück c. p. nicht protocollirte ding-  
liche Ansprüche irgend einer Art zu haben ver-  
meinen, aufgefordert, solche bei Vermeidung des  
anspruchsfreien Verkaufs und der Nichtberück-  
sichtigung bei der Vertheilung des Erlöses

**binnen 6 Wochen,**

von der letzten Bekanntmachung dieses Proclams  
angerechnet, hier selbst anzumelden.

Zugleich wird Termin zum Verkauf des in  
Rebe stehenden Geweses c. p. auf

**Freitag, den 14. April d. J.,**  
**Nachmittags 3 Uhr,**

im Amtsgericht anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen können 14 Tage  
vor dem Termin hier selbst eingesehen werden.  
Ahrensburg, 30. Januar 1882.

**Königliches Amtsgericht.**  
**Hellborn.**

## Verkaufs-Anzeige.

In dem Concurse über den Nachlaß des  
Privatiers **G. Green**, weiland zu Ahrens-  
burg, soll das zur Masse gehörige, an der  
Hagener und Manhagener Allee hier selbst be-  
legene Grundstück (Wohnhaus und Nebengebäude  
nebst Garten) am

**Donnerstag, den 2. März d. J.,**  
**Nachmittags 3 Uhr,**

im unterzeichneten königlichen Amtsgericht öffent-  
lich meistbietend verkauft werden.

Das qu. Gewese ist bisher als Anstalt für  
Nervenkrante benutzt worden.

Dasselbe wird bezw. in 4 Parzellen und  
als ein Ganzes zum Aufgebot gebracht  
werden.

Der Concurse-Verwalter, Herr Kaufmann  
**G. Schotte** in Ahrensburg, wird Kauflieb-  
habern das Gewese auf Ersuchen vorzeigen.

Die Verkaufsbedingungen können 14 Tage  
vor dem Termin im Amtsgericht wie auch bei  
dem Concurse-Verwalter eingesehen werden.  
Ahrensburg, den 31. Januar 1882.

**Königliches Amtsgericht.**  
**Hellborn.**

## Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Wäh-  
ler gebracht, daß zur Wahl eines **Gemeinde-  
vorstandes** der Gemeinde Ahrensburg, sowie  
eines **Stellvertreters** für denselben, für die  
nächsten sechs Jahre, vom 1. April 1882 bis  
dato 1888, Termin auf

**Montag, den 13. Februar d. J.,**  
**Nachmittags 5 Uhr präcise,**

im „Hotel Posthaus“ hier selbst anberaumt ist.  
Ahrensburg, den 6. Februar 1882.

**Der Gemeindevorstand.**  
**E. S. Barckmann.**

Zum 1. Mai d. J. sind  
**3 Arbeiterwohnungen,**

von denen zwei schon zum 1. April d. J.  
frei werden, zu vermieten auf dem

**Hofe Fabrik,**  
Steintamp pr. Ahrensburg.

# Eugen Timm, Wohldorf.

## Übersichtliche Liste

der für

# Confirmanden-Ausstattungen

in meiner Agentur ausgelegten mannigfaltigen und reichhaltigen Collection fortlaufend eingehender  
**Neuheiten des In- und Auslandes,**

vom einfachsten bis zum reichsten Genre, als:

Schwarze halbwollene Cachemirs,  
Breite 95 Cm., von Mk. 0,85 an bis 1,80.

Schwarze ganzwollene Cachemirs,  
Cachemires-Doubles und Cachemiriennes,  
Breite 100 Cm., von Mk. 1,80 bis 4,50.

Schwarze Seidenstoffe, Kips und Satins,  
Breite 55—60 Cm., von Mk. 3,80 bis 12,00.

Schwarze Tuche,  
Breite 130—140 Cm., von Mk. 5,00 bis 15,00.

Schwarze Buckskins (Satins),  
Breite 130—140 Cm., von Mk. 7,00 bis 17,00,  
sowie

Jackets, Regenmäntel und Umschlage-Tücher,  
Corsets, Cavaliers, Kragen und Manschetten,  
Taschentücher und Handschuhe,  
alle Arten Unterröcke,

Manschetthemden, Clips und Cravatten,  
Keinen, Hemdentuche u. s. w.

➡ **Sämmtliche Preise verstehen sich für das ganze Meter.** ➡

Auf Wunsch werden nach genauer Angabe der Stoffe Proben und Preislisten gratis, sowie  
von allen Sachen Auswahlsendungen franco versandt.

Briefliche Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Die bekannten Grundsätze meines Geschäfts — schneller Umsatz bei kleinem Nutzen und  
mäßigen Preisen — sichern dem geehrten Publikum die beste Bedienung.

**Hochachtungsvoll**

**Wohldorf.**

**Eugen Timm.**

## Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 14. Februar,  
Vormittags 10 Uhr,

sollen im **Neuer Deimoor**

ca. 100 Meter Erlen = Knüppelholz,

ca. 200 Meter Erlen = Knüppelholz  
(Brennholz),

ca. 20 Meter Buchen = Knüppelholz,

ca. 100 Haufen Weichholzbusch und  
2 Stück Birken-Rugholzstämmen

an Ort und Stelle, unter den im Termine zu  
verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend  
verkauft werden.

Zusammenkunft bei der **Mittelkoppel.**  
Ahrensburg, den 29. Januar 1882.

**Das Inspectorat.**  
P. v. Rud.

## Heinrich Peemöller Ahrensburg,

empfiehlt sein Lager von

**Kleiderstoffen, Buckskins,  
Schlupenzengen, Bettdecken,  
Reinen und Cattun,**  
sowie

**Nähmaschinen**

**aller Systeme.**  
Reparaturen an Nähmaschinen schnell  
und billig.

Kauf-Anmerk. d. Gewerkschafts-Verbands  
d. Hamb. erb. schlein. d. Dierck. Progr. grat.

Für eine  
**Colonialwaaren-Handlung**  
wird zu Ostern d. J. ein

**Lehrling**

gesucht.  
Näheres in der Expedition d. Bl.

Unterzeichneter empfiehlt seine  
Handlung von

## Baumaterialien,

bestehend aus Brettern, Latten, Bauholz,  
Fetter Steinkalk pr. 1000 Pfd. 15 Mark  
(geben 60 Rbf. gelöschten Kalk) ab Bahnhof  
Bargteheide.

**Prima Portland-Cement** per Tonne 180  
Kilo, 8,80 Mk. **Lüneburger Kronenkalk** per  
Tonne 7,30 Mk. **Gipskalk** per Tonne 5,90  
Mk. **Gelöschter Kalk** per Fuhr 22 Mark.  
**Gipsbreth** per Bund 20 Pf.

**Harlinger Dachpappen, rothe** per Mille  
62 Mk., dito **graue** per Mille 72 Mark ab  
Bahnhof Bargteheide.

**Dachpappe** per Rolle, 7 1/2 Meter, Nr. 1  
3,90 Mk. Nr. 2 3,55 Mk., Nr. 3 3,30 Mk.

**Drath und Drathnägel** sehr billig.  
**Bargteheide.** **F. Seede,**  
Zimmermeister.

## Schleswig-Holstein Meerumschlungen.

**Kriegs- und Friedensbilder**  
aus dem Jahre 1864

von  
**Graf Adelbert Baudissin.**

Ein stattlicher Quartband von 370 Seiten  
mit 150 Illustrationen, statt 7 Mark 20 Pf.  
zum herabgesetzten Preise von 1 Mk. 25 Pf.  
vorrätzig in

Ahrensburg. **E. Ziese's Buchhdlg.**

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors  
**Dr. Harless, Königl. Geheimer Hofrath**  
in Bonn, gefertigte:

**Stollwerck'sche Brust-Bonbons**

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter  
allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.  
**Gegen Husten und Heiserkeit**  
gibt es nichts Besseres.

Vorrätzig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in  
den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Ge-  
schäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch  
Dépôtshändler kenntlich.

## Schadendorff's Hotel.

**Grosse**  
**Fastnachts-Tanzmusik**

am Sonntag, den 12. Februar d. J.,  
wozu freundlichst einladet  
Ahrensburg. **S. Schadendorff.**

## Große geräucherte Seringe

liefert täglich frisch geräuchert à Wall  
Mk. 2,20 ab hier.  
**P. S. Paulsen, Mähderei, Schleswig.**

## Caffee.

Reinschmeckender Campinas-Caffee  
ohne Bruch und schwarze Bohnen  
pr. Pfund 75 Pf.,

Santos Caffee, unter Garantie  
reinschmeckend 80 Pf.,  
Maracaibo und Domingo 90 Pf.,  
Guatemala und Ceylon Rmk. 1,00.

## Thee

in vorzüglicher Qualität und ele-  
ganter Verpackung.  
Ahrensburg. **Aug. Haase.**

## Gesindeordnung

für die  
Herzogthümer Schleswig und  
Holstein  
von **C. Koepfen,**  
Amtgerichtssecretair.

Dritte Auflage. Preis 1 Mk. 25 Pf.  
Vorrätzig in  
Ahrensburg. **E. Ziese's Buchhdlg.**